



Medienimpulse
ISSN 2307-3187
Jg. 64, Nr. 3, 2026
doi: 10.21243/mi-26-03-10
Lizenz: CC-BY-NC-ND-3.0-AT

Scrollo, ergo lego? Zur Transformation der literarischen Lesekultur im digitalen Zeitalter. Ausgewählte Ergebnisse aus der DaLeSS-Studie 2023

Doris Schönbaß

Vor dem Hintergrund der fortschreitenden Digitalisierung literarischer Rezeptionspraktiken untersucht die DaLeSS-Studie 2023 auf empirischer Basis das Leseverhalten junger Menschen in Salzburg (Österreich). In Form einer quantitativen Erhebung mittels Fragebogen wurden 1.056 Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II sowie Lehramtsstudierende der Primar- und Sekundarstufe/Unterrichtsfach Deutsch dazu befragt, wie sie die zunehmende Digitalisierung der Lesekultur erlebten, insbesondere im Kontext wiederholter bzw. langfristiger Phasen digitalen Unterrichts während der Covid-19-Pandemie. Im Fokus stehen

dabei ihr analoges und digitales Leseverhalten, ihre Lesefreude und ihre Lektürepräferenzen (etwa Belletristik versus Sachliteratur), die Bedeutung von E-Books sowie der Konsum verschiedener literarischer und pragmatischer Textsorten in gedruckter und digitaler Form. Der Beitrag präsentiert ausgewählte Ergebnisse aus den Abschnitten zur Nutzung digitaler Lesemedien sowie zu Lesehäufigkeit und Präferenz unterschiedlicher analoger und digitaler Textsorten.

Against the background of the ongoing digital transformation of literary reception practices, the DaLeSS Study 2023 empirically examines the reading behaviour of young people in Salzburg (Austria). Based on a quantitative questionnaire survey, 1,056 upper secondary school students and teacher education students in primary and secondary education (subject: German) were asked how they perceive the increasing digitalisation of reading culture, particularly in the context of repeated or prolonged periods of online teaching during the Covid-19 pandemic. The study focuses on participants' analogue and digital reading practices, reading enjoyment, and reading preferences (e.g. fiction versus non-fiction), the role of e-books, and the consumption of various literary and non-literary text types in both print and digital formats. The article presents selected findings from sections on the use of digital reading media as well as reading frequency and preferences across different analogue and digital text types.

1. Einleitung

Am Ende das Buch betitelt Gerhard Lauer im Jahr 2012 einen Text für einen Vortragsabend der Akademie der Wissenschaften (Lauer, 2012). Zu diesem Zeitpunkt ist noch nicht zu erahnen, dass dieser Satz acht Jahre später, als die Covid-19-Pandemie durch ih-

re Lockdowns immer mehr der gängigen Freizeitbeschäftigungen unmöglich macht, noch einmal eine neue Deutungs-, ja, schon fast *Bedeutungsdimension* erfahren wird: Wenn unvermittelt die meisten unserer gewohnten Aktivitäten unmöglich werden, wenn gesellschaftliche Events, sportliche Ereignisse, kulturelle Veranstaltungen, soziale Zusammenkünfte, gesellige Treffen plötzlich allesamt entfallen müssen, so bleibt uns *am Ende* – beinahe nur noch, aber wenigstens noch immer – *das Buch*; das Buch und wie Lauers Untertitel *Lesen im digitalen Zeitalter* bereits vorausweist, in unserem Zeitalter natürlich auch das Angebot an digitalen Medien.

Gerade diese wurden im beruflichen Kontext für viele Menschen zur existenziellen Notwendigkeit, um eine Arbeit im sogenannten Homeoffice zu ermöglichen. Auch für Jugendliche und junge Menschen erfuhren digitale Medien ab diesem Zeitpunkt nicht nur als Unterhaltungs- und Kommunikationsmedien im Privaten, sondern vor allem auch als Lernmedien im schulischen Kontext eine signifikante Aufwertung. Sie wurden vielfach zum Ersatz für realen Präsenzunterricht. Homeschooling bei Schülerinnen und Schülern und Online-Lehre bei Studierenden (letztere am Standort Salzburg über eine Dauer von vier Semestern) führten nebst vielfältigen anderen Auswirkungen¹ auf das Leben der Jugendlichen vor allem auch zu einer Neubewertung der textbasierten Medien als Instrument der Informationsvermittlung. Lesen entwickelte sich damit stärker denn je zu einer zentralen Voraussetzung für Wissenserwerb und musste, analog wie auch digital,

noch erheblich stärker in den Alltag der jungen Menschen integriert werden. Jenes Wissen, das vor den Lockdowns im Schulunterricht durch Lehrervortrag, gemeinsame Gruppen- und Plenumsarbeitsphasen und vor allem auch in unterschiedlichen Sozialformen vermittelt worden war, musste nun vielfach durch eigenständiges Lesen erworben werden.

Parallel dazu waren es auch im Privaten die (digitalen) Medien, auf die man an erster Stelle und am leichtesten zurückgreifen konnte, um sich die freie Zeit zu vertreiben und zu kompensieren, was die Realität in Zeiten der Pandemie, vor allem der Lockdowns, an Möglichkeiten für Entspannung und Ablenkung, für Unterhaltungen, Aktivitäten und Vergnügungen verweigerte. Eine unausbleibliche Folge davon war, dass der Bildschirm dadurch in allen Lebensbereichen, sowohl schulisch bzw. beruflich als auch privat, immer mehr an Omnipräsenz gewann. Blickt man zurück auf die Entwicklung in den letzten rund fünfzehn Jahren, so war es schon lange vor der Pandemie zu einer stetig wachsenden Dominanz digitaler Medien gekommen; bei den spezifischen Lese-medien zeichnete sich eine kontinuierliche Verschiebung im Verhältnis zwischen den gedruckten und digitalen Formaten ab (Kosch et al., 2023; Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum, 2023, S. 5-7; Schönbaß, 2013, 2016, 2020, 2022; Schwabe et al., 2020, S. 214–215). Bereits 2013, zum Durchführungszeitpunkt der ersten Vorläuferstudie der DaLeSS-Studie, war der digitale Text selbstverständlicher Bestandteil der Lesekultur gewesen und dieser Trend hielt an – allerdings, ohne das gedruckte Buch zu

verdrängen. Dieses konnte trotz fortschreitender Digitalisierung und dynamischer Weiterentwicklung der digitalen Lesemedien konstante Zahlen und eine hohe Stabilität wahren (mpfs, 2023, S. 16ff; mpfs, 2024, S.17ff). Fest steht, dass die Leselandschaft in den letzten zwei Dekaden immer vielfältiger geworden ist und von einer zunehmenden Hybridisierung analoger und digitaler Rezeption geprägt wird;² die Covid-19-Pandemie hat letztere nochmals deutlich verstärkt. Wie sich diese Entwicklung der letzten Jahre – die Omnipräsenz des Bildschirms und die fortwährende Notwendigkeit digitalen Lesens – auf die Lesegewohnheiten und das literarische und pragmatische Leseverhalten junger Menschen ausgewirkt hat, wird in der DaLeSS-Studie genauer untersucht. Der vorliegende Beitrag beleuchtet einzelne ausgewählte Aspekte dieser Studie, mit besonderem Schwerpunkt auf der Nutzung und Lektüre digitaler Lesemedien und Texttypen.

2. DaLeSS-Studie: Digitales und analoges Leseverhalten von Schülerinnen, Schülern und Studierenden im Jahr 2023 – eine Studie mit 1056 Befragten

Erhebungsmethode:

Es handelt sich um eine quantitative Studie, die Erhebungen erfolgten mittels Fragebogen (paper pencil).

Stichprobe:

Die Zahl der Probandinnen und Probanden beträgt 1056. Bei diesen handelt es sich um folgende zwei Personengruppen:

- *Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II* an drei Salzburger Schulen: Bundesrealgymnasium Akademiestraße Salzburg, Bundesgymnasium & Bundesrealgymnasium Hallein, HAK/HAS (Handelsakademie/Handelsschule) Neumarkt am Wallersee
- *Lehramtsstudierende* des Unterrichtsfachs Deutsch/Sekundarstufe an der Universität Salzburg und Lehramtsstudierende des Studiengangs Primarstufe an der Pädagogischen Hochschule Salzburg

2.1 Erhebungsort und Erhebungszeitraum

Bundesland Salzburg, 12.06.2023 bis 05.07.2023

2.2 Durchführung der Erhebungen

Die Erhebungen mittels Fragebogen³ wurden für die Schülerinnen und Schüler direkt an den Schulen in Koordination mit der Bildungsdirektion Salzburg sowie den drei Schulleitern durchgeführt. Für die Primarstufenstudierenden fanden sie an der PH Salzburg und für die Sekundarstufenstudierenden wahlweise an der PH Salzburg oder am Fachbereich Germanistik der Universität Salzburg statt. Die Durchführung erfolgte durch Schönbaß in Kooperation mit Kolleginnen und Kollegen der PH und 15 Lehrpersonen an den drei oben genannten Schulen.

2.3 Forschungskontext

Die DaLeSS-Studie knüpft theoretisch und methodisch an zwei Studien aus den Jahren 2013 und 2018 (Schönbaß, 2013, 2016, 2020, 2022) an, in welchen ebenfalls bereits das analoge wie digitale Leseverhalten, die Lektüregewohnheiten und -interessen von

Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe II und Lehramtsstudierenden erhoben wurden.

2.4 Forschungsgegenstand und Forschungsfragen (Auswahl)

Thematisch untersucht die DaLeSS-Studie u. a., wie junge Menschen im Bildungsbereich – Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II sowie Lehramtsstudierende – den zunehmenden Trend zum digitalen Lesen erleben, der sich im Zuge der Covid-19-Pandemie noch zusätzlich verstärkt hat. Im Rahmen der Studie werden verschiedene Forschungsfragen untersucht, von denen die folgenden in diesem Beitrag vorgestellt werden:

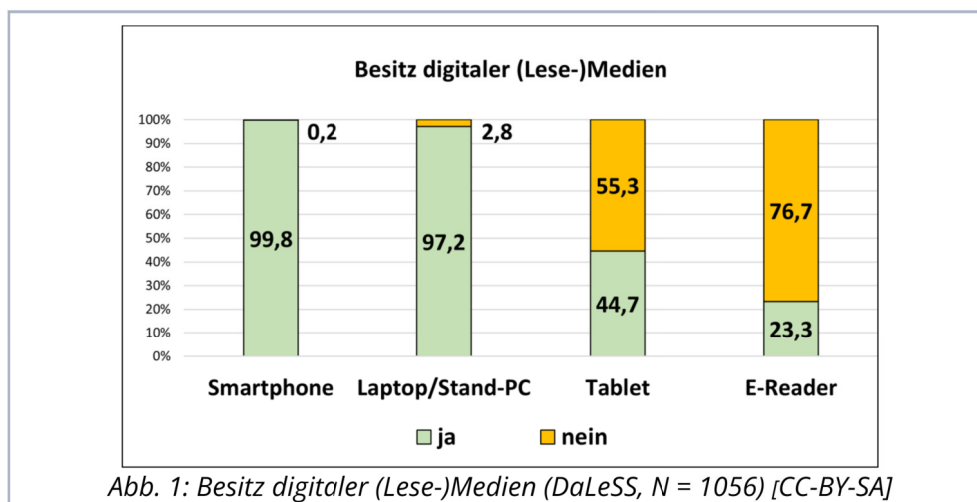
- Welche Auswirkungen hat die schul- bzw. ausbildungsspezifische Notwendigkeit zu vermehrt digitaler Lektüre auf den Medienbesitz und die Mediennutzung junger Menschen sowie auf ihr generelles (z. B. literarisches) Leseverhalten?
- Welche Lektüreinteressen – beispielsweise im Hinblick auf Belletristik und Sachliteratur – haben sie?
- Wie viel Zeit investieren sie in die Lektüre verschiedener Textsorten und über welche Medien erfolgt diese?
- Präferieren die Befragten bei gleichwertiger Verfügbarkeit gedruckte oder digitale Texte?

3. Studienabschnitt „Digitale Medienausstattung“

3.1 Besitz digitaler Lesemedien

Dass die Lebenswelt und der Alltag junger Menschen in hohem Maß von digitaler Mediennutzung geprägt werden, ist kein Phänomen, das erst durch die Pandemie entstanden wäre (Edugroup,

2023; mpfs, 2023; mpfs, 2024). Ob und in welchem Ausmaß die Pandemie diese Entwicklung aber noch zusätzlich verstärkt und zu einer noch umfassenderen Durchdringung des Alltags durch digitale Medien geführt hat, zählt zu den zentralen Forschungsfragen der Studie. Abb. 1 gibt einen Überblick über den aktuellen Stand der Medienausstattung der Befragten, wobei nur jene digitalen Medien erfasst sind, welche – teilweise, überwiegend oder ausschließlich – für Lesezwecke genutzt werden:



Die Ergebnisse verdeutlichen, dass das Smartphone unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen (ab 15 Jahren) als de facto unverzichtbares Alltagsgerät eingestuft wird. Auch PCs bzw. Laptops sind in dieser Altersgruppe mit 97,2 % nahezu flächendeckend vorhanden. Dieser hohe Anteil im Befragungsjahr 2023 ist zumindest teilweise auch auf die Covid-19-Pandemie-bedingte Situation von Online-Lehre und Homeschooling zurückzuführen (siehe Abschnitt 3.2).

Tablets sind dagegen deutlich weniger verbreitet und E-Reader werden mit einem Anteil von 23,3 % nur von einer Minderheit der Befragten genutzt. Diese Ergebnisse spiegeln den allgemeinen Trend der Geräteverbreitung zum betreffenden Zeitpunkt wider.

Ein Vergleich mit zwei anderen repräsentativen Studien aus dem Jahr 2023 – der JIM-Studie 2023 (mpfs, 2023, S. 7) und der 8. OÖ. Jugend-Medien-Studie (Edugroup, 2023, S. 21) – zeigt eine ähnliche Verteilung (Abb. 2). Dass die dort erhobenen Anteile durchgehend leicht niedriger ausfallen, ist vor allem auf Unterschiede in der Altersstruktur der Stichproben zurückzuführen: Während die DaLeSS-Studie ausschließlich Jugendliche der Sekundarstufe II sowie Studierende umfasst, schließen die Vergleichsstudien auch jüngere Altersgruppen ein, die erfahrungsgemäß noch über eine geringere Geräteausstattung verfügen:

<i>DaLeSS-Studie:</i>	<i>JIM (12-19 J.)</i>	<i>OÖ. Jugend-Medien-Studie (11-18 J.)</i>
99,8 % Smartphone	96 % Smartphone	89 % Smartphone
97,2 % Laptop/PC	73 % PC/Laptop	65 % PC/Laptop
44,7 % Tablet	56 % Tablet	41 % Tablet
23,3 % E-Reader	16 % E-Reader	14 % E-Reader

Tabelle 1: Vergleich der DaLeSS-Studie mit der JIM-Studie und der OÖ. Jugend-Medien-Studie (CC-BY-SA)

Insgesamt belegen die Daten der DaLeSS-Studie eine nahezu vollständige Ausstattung älterer Jugendlicher und junger Erwachsener mit Smartphones sowie PCs bzw. Laptops und ergeben vor dem Hintergrund der beiden Vergleichsstudien ferner ein stimmiges und realistisches Bild der aktuellen Medienausstattung in die-

ser Ziel-/Altersgruppe. Welche Auswirkungen die Notwendigkeit des Distance-Learnings ab 2020 auf die Medienausstattung hatte, wird im folgenden Abschnitt aufgezeigt.

3.2 Neuerwerb digitaler Lesemedien aufgrund von Homeschooling bzw. Online-Lehre

Die Frage, ob aufgrund der Pandemie bzw. zum Zweck von Online-Unterricht ein neues digitales (Lese-)Medium erworben wurde, beantworteten 23,7 % mit ja, 76,3 % mit nein. Ein Vergleich zwischen den Geschlechtern⁴ ergab bzgl. Neuanschaffungen keine signifikanten Unterschiede, ein Vergleich von Schülerinnen und Schülern mit Studierenden ebenfalls nicht.⁵ Bei jenen 23,7 % der Befragten, die ein weiteres Gerät dazu erworben hatten, war dies bei 15,7 % ein Laptop/PC, bei 7,2 % ein Tablet, bei 0,2 % ein E-Reader, bei 0,1 % ein Smartphone; 0,5 % nannten jeweils noch andere unterschiedliche digitale Medien, die zum Lesen genutzt werden können.

Die pandemiebedingten Veränderungen im Schul- und Ausbildungssystem führten zu einem weiteren Digitalisierungsschub (Dertinger et al., 2023; Janschitz et al., 2022). Die in der DaLeSS-Studie erhobenen Daten zur Anschaffung zusätzlicher Geräte zeigen jedoch, dass dieser insgesamt eher moderat ausfiel. Ein wesentlicher Grund dafür ist, dass Jugendliche ab 14 Jahren und Studierende bereits vor der Pandemie über eine vergleichsweise hohe Ausstattung mit digitalen Medien verfügten. Neben dem Smartphone als „Must-have“-Medium besaß die überwiegende Mehrheit der Befragten bereits mindestens ein weiteres Endge-

rät, zumeist Laptop oder Tablet. Vor diesem Hintergrund erscheint es konsistent, dass lediglich knapp ein Viertel der Befragten angab, im Zuge der Pandemie noch ein zusätzliches Gerät angeschafft zu haben.

Hinsichtlich der relativen Bedeutung der einzelnen digitalen Medien lassen sich keine signifikanten Veränderungen feststellen. Weder treten neue Nutzungstrends hervor, noch verschieben sich bestehende Gewichtungungen in nennenswertem Ausmaß. Vielmehr zeigt sich eine weitere Stabilisierung bereits etablierter Leitmedien: Insbesondere Smartphones und Laptops konnten ihre zentrale Stellung im Spektrum digitaler Medien weiter festigen. Demgegenüber verbleiben E-Reader in einer randständigen Position.

3.3 Besitz eines E-Readers

In der Frage nach dem Besitz eines E-Book-Lesegeräts (z. B. Amazon Kindle, Tolino etc.) bestätigt die DaLeSS Studie, dass E-Reader in den vergangenen rund 15 Jahren, die Pandemie eingeschlossen, stets nur von einer Minderheit besessen wurden. Im Jahr 2023 liegt die Zahl bei 23,3 %. 76,7 % dagegen besitzen kein E-Book-Lesegerät. Der Besitz eines speziellen E-Readers gibt jedoch noch keinen Aufschluss über den tatsächlichen Lektürekonsum von E-Books, da diese alternativ auch auf anderen digitalen Endgeräten wie Laptop, Tablet oder Smartphone gelesen werden können. Folglich werden zusätzlich separate Auswertungen für den quantitativen Lesekonsum digitaler Bücher unabhängig vom Lesemedium vorgenommen (siehe Abschnitt 4.2.1).

4. Studienabschnitt „Quantitativer Lesekonsum literarischer und pragmatischer Texte in gedruckter und digitaler Form“

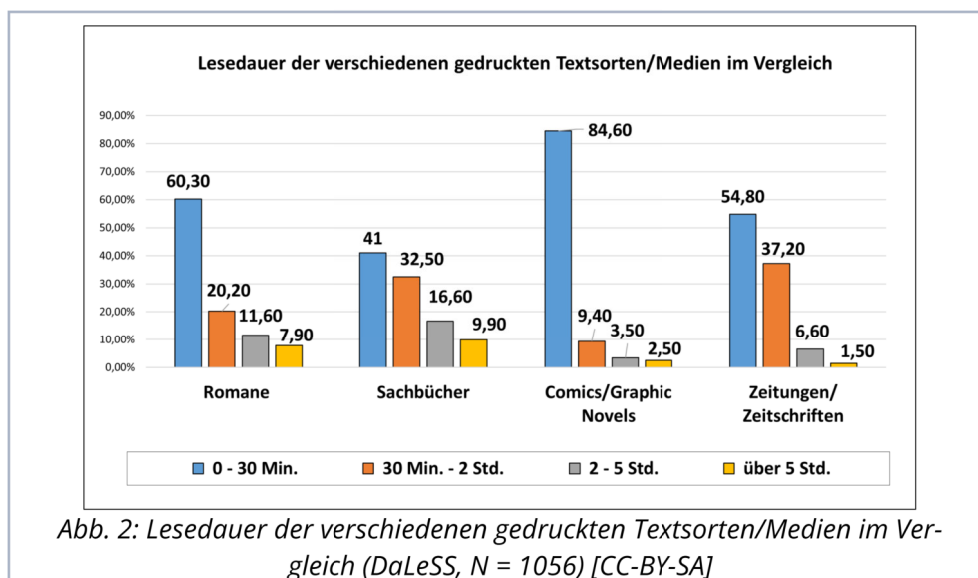
Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse aus einem der Hauptabschnitte der Studie, dem Abschnitt zum quantitativen Lesekonsum gedruckter wie digitaler Textsorten, vorgestellt. Erfragt wird dabei stets die Lesedauer über den Zeitraum einer Woche und es wird nicht unterschieden, in welchem Kontext und mit welcher Intention die Lesetätigkeit erfolgt, sondern es wird die gesamte Bandbreite möglicher Lektüren erfasst – von Freizeitlektüren, Lektüren aufgrund äußerer Verpflichtung (schulische Lektüre, Lektüren im Rahmen des Studiums etc.) über Texte, die aus pragmatischen Gründen zwecks Wissens- bzw. Informationserwerb gelesen werden, bis hin zu Texten, die dem sozialen Austausch in schriftlicher Kommunikation etc. dienen. Der erste Unterabschnitt richtet sich dabei auf die gedruckten Lesemedien bzw. Texttypen, der zweite auf die digitalen. Im vorliegenden Beitrag wird der Fokus auf die digitalen Texttypen gerichtet.

4.1 Lesekonsum gedruckter Texte

Die erste Frage nach den vier gängigen gedruckten Textgattungen bzw. -typen lautete:

	gar keine Zeit bis max. 30 Min.	30 Min. bis 2 Stunden	2 bis 5 Stunden	5 bis 10 Stunden	10 bis 15 Stunden	über 15 Stunden
Romane						
Sachbücher						
Comics od. Graphic Novels						
Zeitungen/Zeitschriften						

Tabelle 2: Originalauszug aus dem Fragebogen „Wie viel Zeit verbringst du derzeit im Durchschnitt pro Woche mit dem Lesen folgender gedruckter Texte (egal, ob privat oder für die Schule o. Ä.)“⁶ [CC-BY-SA]



Zumal der vorliegende Beitrag seinen Schwerpunkt auf die digitalen Textsorten legt, wird auf Detailauswertungen zu den gedruckten Gattungen verzichtet. Einzelne Gegenüberstellungen der analogen mit der digitalen Form bei jenen Medien, die gedruckt und digital parallel existieren, folgen in Abschnitt 4.2.3.

Das Diagramm zu den gedruckten Textsorten (Abb. 2) soll nur einen groben Überblick über die Rezeptionshäufigkeit derselben vermitteln. Es zeigt, dass bei allen vier gedruckten Textsorten bzw. Lektüregattungen die niedrigen Lesezeiten dominieren. Sachbücher weisen in Relation die höchste Nutzungsintensität auf, Comics und Graphic Novels die niedrigste. Dass mit der Lektüre von gedruckten Sachbüchern mehr Zeit zugebracht wird als mit jener von Romanen, ist interessant im Kontext der Stichprobe mit einer Teilgruppe von Germanistikstudierenden. Zwei Erklärungsansätze bieten sich hierfür an: *Erstens* sind Sachbücher häufig mit einem funktionalen bzw. instrumentellen Nutzen verbunden. Leserinnen und Leser greifen zu Sachbüchern, um gezielt Wissen über ein bestimmtes Thema zu erwerben. Dies passiert oft im schulischen Kontext (Sachbuch zum Thema eines Referats, erweiterter Lernstoff etc.), im Studium bzw. im Beruf oder zur persönlichen Weiterbildung und Wissenserweiterung. Sachliteratur dient anders als schöngeistige Literatur der zweckgerichteten Aneignung von Kenntnissen und Informationen. Diesen Leseintentionen kommt gerade in der Oberstufe und im Studium ein zentraler Stellenwert zu. *Zweitens* erfordert die vertiefte Auseinandersetzung mit den Inhalten von Sachbüchern ein mehrfaches

und wiederholtes Lesen, wodurch die dafür aufgewendete Zeit deutlich höher ausfällt als bei der Einmallektüre eines Romans.

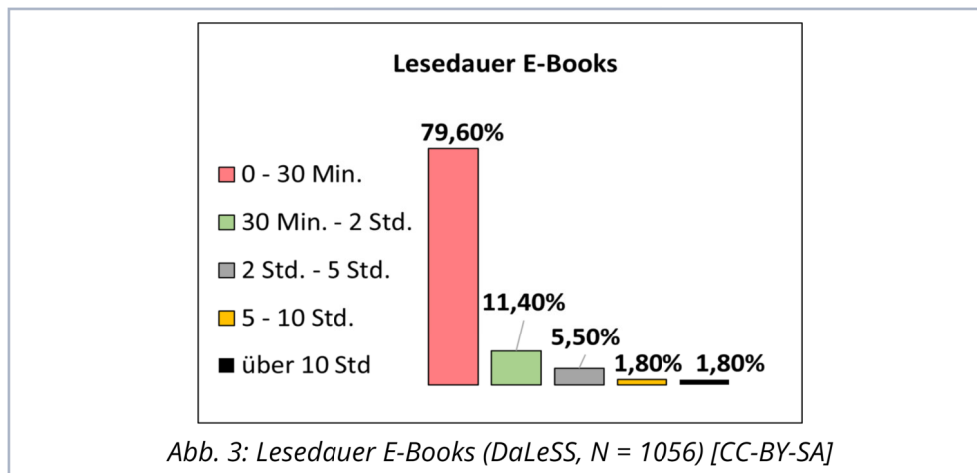
4.2 Lesekonsum digitaler Texte

	<i>gar keine Zeit bis max. 30 Min.</i>	<i>30 Min. bis 2 Stun- den</i>	<i>2 bis 5 Stun- den</i>	<i>5 bis 10 Stun- den</i>	<i>10 bis 15 Stun- den</i>	<i>über 15 Stun- den</i>
E-Books						
Verschiedene Info-Texte/ Sachtexte im Netz (z. B. Wi- kipedia, Infotexte auf Web- sites etc.)						
Online-Zeitungen/Zeit- schriften						
E-Mails						
Soziale Medien (z. B. Insta- gram, TikTok, Facebook, Twitter, WeChat, Wattpad oder andere)						
WhatsApp, Signal						

*Tabelle 3: Wie viel Zeit verbringst du derzeit im Durchschnitt pro Woche mit dem Le-
sen folgender digitaler Texte (egal, ob privat oder für die Schule o. Ä.)?*

Originalauszug aus dem Fragebogen (CC-BY-SY)

4.2.1 Lektüre von E-Books



Diese Daten zur E-Book-Lektüredauer⁷ erweisen sich als valide und stehen im Einklang mit weiteren, im Rahmen dieser Studie erhobenen, jedoch hier nicht im Einzelnen dargestellten Befunden zur Nutzung von E-Books. Da die höchste Zeitdauer-Kategorie von über 15 Stunden unter 1 % lag, wird sie im Diagramm nicht als eigene Säule abgebildet, sondern der Kategorie „über 10 Stunden“ zugerechnet.⁸

Die differenzierten Analysen zur wöchentlichen Lektüredauer von E-Books zeigen klare geschlechtsspezifische, jedoch nur geringe ausbildungsbezogene Unterschiede. Insgesamt verbringen weibliche Befragte mehr Zeit mit dem Lesen von E-Books als männliche. Frauen/Mädchen gaben zu 75,3 % die niedrigste Lesedauer (0 bis 30 Min.) an, Männer/Burschen sogar zu 86,5 %. Frauen liegen vergleichsweise häufiger im Bereich der mittleren Lesezeiten als Männer (2-5 Std.: 7,0 % Frauen versus 3,1 % Männer; 5-10 Std: 2,3 % Frauen versus 1,0 % Männer). Die beiden höchsten Katego-

rien „10 bis 15 Stunden“ und „über 15 Stunden“ sind bei beiden Geschlechtern mit rund 1 % ähnlich marginal vertreten.

Ein Vergleich der E-Book-Nutzung von Schülerinnen und Schülern mit jener von Studierenden zeigt nur geringe Unterschiede. Beide Gruppen schätzen ihre wöchentliche E-Book-Lektüredauer insgesamt ähnlich ein, in beiden Gruppen liest der Großteil weniger als 30 Minuten pro Woche. Der einzige nennenswerte Unterschied betrifft die beiden höchsten Lesedauerkategorien („10–15 Stunden“ und „über 15 Stunden“), welche bei den Schülerinnen und Schülern stärker vertreten sind als bei den Studierenden, dies jedoch nur auf äußerst niedrigem Niveau (bei Schülerinnen und Schülern sind es 1,5 %, bei Studierenden 0,2 %).

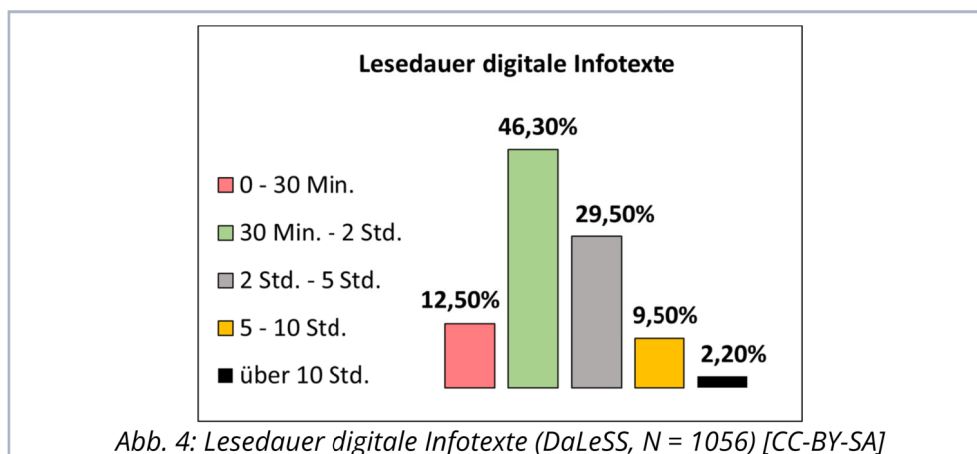
Eine einheitliche Bewertung der Entwicklung der E-Book-Lesekultur infolge der Pandemie ist nur bedingt möglich bzw. divergiert je nach Bezugsnorm und Erwartungshorizont. Umfragen des deutschen Digitalverbands Bitkom, welche jährlich zur Frankfurter Buchmesse veröffentlicht werden, belegen einen starken Aufwärtstrend von E-Books während der Pandemie, und das aus nachvollziehbaren Gründen: „In der Pandemie ist eine der großen Stärken von E-Books deutlich geworden: Die digitalen Bücher sind unabhängig von Lieferung und Logistik und binnen Sekunden verfügbar“, fasst Sebastian Klöß vom Digitalverband Bitkom die Situation 2021 zusammen (Bitkom, 18.10.2021). Insbesondere die Phasen der Lockdowns, in denen die meisten der gewohnten Freizeitaktivitäten unmöglich wurden, wirkten sich auf den E-Lektüre-Konsum begünstigend aus. Dies wird in der Umfrage des Pande-

miejahres 2020 deutlich. Hatten in den Jahren zuvor zwischen 23 % und 26 % der Befragten angegeben, E-Books zu lesen, waren es 2020 bereits 30 %. (BITKOM, zit. nach Standard, 18.10.2020). Im Folgejahr stieg die Zahl weiter an auf 34 %. Die Pandemie führte somit zu einer Aufwertung der E-Book-Lesekultur. Diese wurde von der digitalen Buchbranche begrüßt und zurecht als Erfolg kommuniziert. Zugleich allerdings gilt nach wie vor, dass E-Books auf dem Mediensektor – verglichen mit anderen Medien und deren Nutzungsintensität – nur eine untergeordnete Rolle spielen, gerade auch bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Während Smartphones und PCs/Laptops längst unverzichtbarer Bestandteil des Lebens junger Menschen geworden sind und ihre Nutzung de facto eine gesellschaftliche oder soziale Notwendigkeit darstellt, bleibt die Rezeption digitaler Bücher weiterhin stärker eine Frage der persönlichen Interessen und Präferenzen. Entsprechend liegen die Nutzungszahlen sowohl bei den Befragten der DaLeSS-Studie als auch bei jenen der JIM-Studien (mpfs, 2024) auf einem ähnlichen Niveau. Wenngleich die Fragestellungen in den beiden Studien leicht unterschiedlich sind, so gelangen trotzdem beide Studien auf Grundlage der jeweiligen Datenanalyse und -interpretation zu inhaltlich vergleichbaren Ergebnissen sowie zu einer weitgehend übereinstimmenden Bewertung der Situation.⁹ Die Herausgeberinnen und Herausgeber der JIM-Studie 2024 streichen in der Interpretation der Daten den noch immer untergeordneten Status von E-Büchern stärker hervor als ihren leichten Zugewinn:

E-Books können sich auch im Jahr 2024 kaum als gängiges Medengerät etablieren. Gerade einmal ein Fünftel der befragten Jugendlichen gibt an, sich wenigstens alle 14 Tage mit digitalen Büchern zu beschäftigen (2023: 19 %). Ergänzt um die 18 Prozent der Jugendlichen, die zumindest selten zur digitalen Alternative von gedruckten Büchern greifen, nutzen 38 Prozent der Befragten überhaupt E-Books. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einem kleinen Zuwachs von vier Prozentpunkten. 62 Prozent aller Befragten lesen somit laut eigenen Angaben nie E-Books (2023: 66 %). (mpfs, 2024, S. 20)

4.2.2 Infotexte im Netz (z. B. Sach- und Fachtexte, Einträge auf Wikipedia, Texte auf Websites etc.)



Vergleicht man dieses Säulendiagramm (Abb. 4) mit den fünf vorausgegangenen Texttypen/Lesemedien, so fällt auf, dass nun erstmals nicht mehr die niedrigste Zeitkategorie mit Abstand am stärksten vertreten ist, sondern bei den digitalen Infotexten eine Verlagerung in den mittleren Lesekonsum-Bereich zu verzeichnen ist. Die geringste Zeitdauer von maximal 30 Minuten wird lediglich

von 12,5 % der Befragten genannt, beinahe die Hälfte ordnet sich der Kategorie 30 min bis 2 Stunden zu, und knapp 30 % -- ein durchaus signifikanter Anteil – sogar jener von 2-5 Stunden.

Digitale Informationsquellen und Sachtexte im Netz werden demnach zwar nicht für extrem lange und zeitintensive Lektüren genutzt, es kommt ihnen aber ein quantitativ höherer Stellenwert zu als allen vier gedruckten Textsorten und E-Books. Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass digitale Infotexte häufig zielgerichtet und selektiv konsumiert werden – z.B. zur raschen Information über spezifische Themen und Interessensgebiete, für schulische Aufgaben, für Wissenserwerb im Studium oder Beruf.

Der Geschlechtervergleich bringt in dieser Kategorie keine nennenswerten Unterschiede. Bei der differenzierten Auswertung nach Ausbildungstypen traten dagegen deutlichere Unterschiede zutage: Studierende bringen mehr Zeit mit digitaler Informationslektüre zu als die Jugendlichen in der Sekundarstufe II. So etwa geben in Summe über 50 % der Studierenden eine Lesedauer von mehr als 2 Stunden an, während dieser Anteil bei Schülerinnen und Schülern lediglich 33,6 % beträgt; umgekehrt liegt der Anteil der Schülerinnen und Schüler in der niedrigsten Zeitkategorie (0 bis 30 Minuten) mit 16,6 % deutlich über jenem der Studierenden (6,7 %). Dieses Ergebnis erscheint angesichts der primären Nutzung digitaler Infotexte für informationsorientierte Leseintentionen plausibel. Welches quantitative Verhältnis zwischen digitalen Sach- und Informationstexten und gedruckten Sachbüchern be-

steht, wird in den folgenden differenzierten Auswertungen näher analysiert.

Gegenüberstellung des Lesekonsums von gedruckten Sachbüchern und digitalen Infotexten

Bei einer Einteilung des Lesekonsums in drei Kategorien – unter zwei Stunden (niedrig), zwei bis fünf Stunden (mittel) und über fünf Stunden (hoch) – zeigt sich, dass digitale Sach- und Infotexte insgesamt häufiger gelesen werden als gedruckte Sachbücher. Gedruckte Sachbücher werden von fast drei Viertel der Befragten weniger als zwei Stunden pro Woche gelesen. Bei digitalen Infotexten sind dies nur 58,8 %. 29,5 % geben eine mittlere Lesedauer an, im gedruckten Bereich sind dies nur 16,6 %. Im höheren Bereich sind die Anteile wieder ähnlich. Dies deutet auf eine zwar moderate, aber dennoch erkennbare Schwerpunktverlagerung zugunsten digitaler Infotexte hin:

<i>Lesedauer</i>	<i>Infotexte (digital)</i>	<i>Sachbücher (gedruckt)</i>
<i>Schüler/innen</i>		
unter 2 Std.	66,4 %	77,5 %
2-5 Std.	25,5 %	13,1 %
über 5 Std.	8,1 %	8,7 %
<i>Studierende</i>		
unter 2 Std.	48,2 %	67,2 %
2-5 Std.	35 %	21,5 %
über 5 Std.	16,8 %	11,4 %

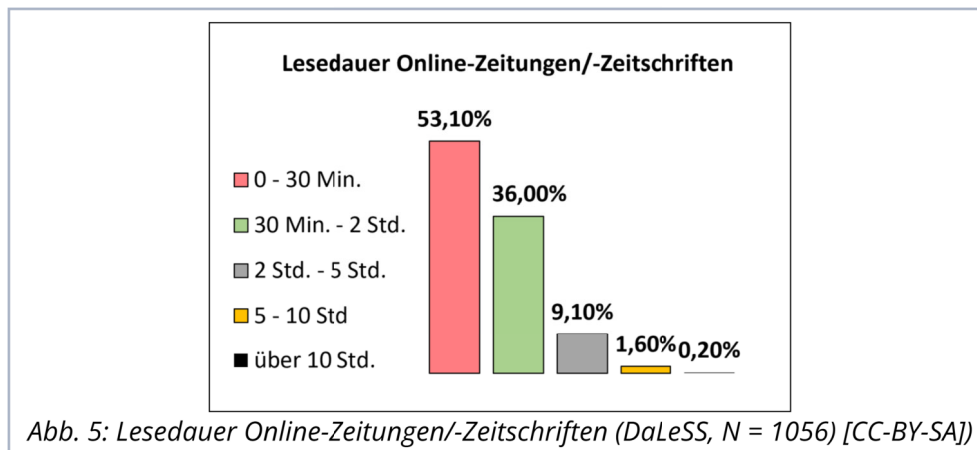
Tabelle 4: Gegenüberstellung des Lesekonsums gedruckter Sachbücher und digitaler Informationstexte, mit differenzierter Auswertung für Schülerinnen und Schüler sowie für Studierende [CC-BY-SA]

Die Daten zeigen, dass sowohl bei den Jugendlichen in der Sekundarstufe II als auch bei den Studierenden der Lesekonsum gedruckter Sachbücher geringer ausfällt als der digitaler Infotexte. Besonders deutlich wird dies bei den Studierenden: Während 67,2 % gedruckte Sachbücher weniger als zwei Stunden lesen, sind es bei digitalen Texten nur 48,2 %. Gleichzeitig steigen bei digitalen Texten die Anteile längerer Lesezeiten (über zwei bzw. fünf Stunden) deutlich an.

Bei Schülerinnen und Schülern dominiert ebenfalls die kurze Lese-dauer, jedoch ist bei ihnen der Unterschied zwischen digitaler und gedruckter Form weniger stark ausgeprägt. Insgesamt lässt sich feststellen, dass beim instrumentellen Lesen von Sachinhalten insbesondere Studierende häufiger auf digitale Angebote zugreifen als auf gedruckte, was auf deren leichtere Verfügbarkeit gepaart mit häufigerem Nutzungsbedarf (etwa aufgrund studienbezogener Anforderungen) zurückzuführen sein kann.

4.2.3 Online-Zeitungen/-Zeitschriften

Knapp 90 % der Befragten fallen in die Zeitintervalle „0 bis 30 Minuten“ oder „30 Minuten bis 2 Stunden“, mehr als die Hälfte in die niedrigste Kategorie. Online-Zeitungen und -Zeitschriften werden demnach genauso wie gedruckte Zeitungen in erster Linie als punktuelle, selektive Informationsquelle genutzt, während eine zeitintensive Auseinandersetzung nur für eine kleine Minderheit typisch ist.

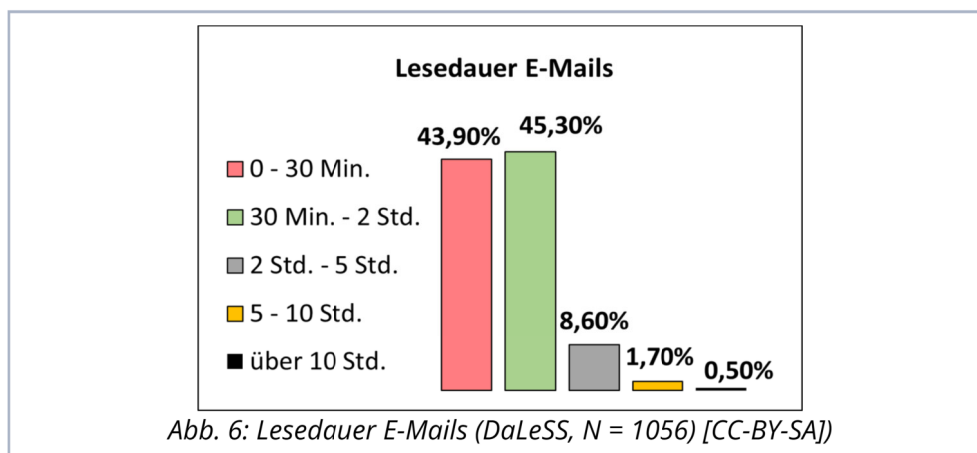


Geschlechterspezifische Unterschiede sind hierbei nicht festzustellen. Interessant ist, dass die Zahlen beinahe identisch ausfallen mit jenen für gedruckte Zeitungs-/Zeitschriftenlektüre (Abschnitt 4.1). Analoge und digitale Zeitungslektüre sind nach wie vor gleich beliebt. Zwar könnte der digitalen Zeitungslektüre einerseits die mittlerweile umfassende digitale Medienausstattung der Befragten entgegenkommen, zugleich aber dürfte sie stärker als die gedruckte Ausgabe der Konkurrenz durch andere digitale Informations- und Unterhaltungsangebote, die jederzeit am Screen abrufbar sind, ausgesetzt sein (Abschnitt 4.2.5 und 4.2.6).

4.2.4 E-Mails

Der Lesekonsum von E-Mails macht bei 90 % der Befragten – bei annähernd gleicher Verteilung – entweder 0-30 Min. oder 30 Min. bis 2 Stunden aus, wobei hinsichtlich Geschlechterverteilung in der niedrigsten Kategorie die Buben/Männer überwiegen, in der zweitniedrigsten dagegen die Mädchen/Frauen. E-Mail-Lesezeiten

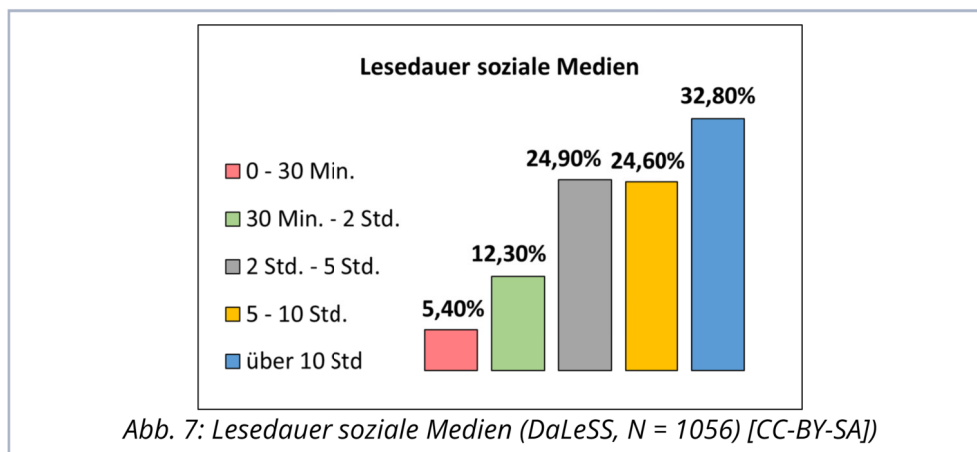
von mehr als fünf Stunden pro Woche treten bei beiden Geschlechtern de facto nicht auf.



Das ist darauf zurückzuführen, dass E-Mail-Korrespondenz vor allem der beruflichen oder formalen Kommunikation dient; private Kommunikation dagegen, welche bei den befragten Altersgruppen, insbesondere bei den Jugendlichen in der Sekundarstufe II einen vergleichsweise höheren Stellenwert hat, erfolgt stärker über soziale Medien und Messenger Dienste als durch E-Mails (siehe Abschnitt 4.2.5 und 4.2.6). Dies bestätigt auch die differenzierte Auswertung nach Ausbildungstypen: So lesen 62 % der Schülerinnen und Schüler nur sehr selten E-Mails (unter 30 Minuten) und etwa ein Drittel bis zu zwei Stunden. Ein darüber hinausgehender E-Mail-Konsum betrifft lediglich 4 % der Schülerinnen und Schüler. Von den Studierenden dagegen liegt nur bei 18,5 % der E-Mail-Konsum unter 30 Minuten wöchentlich, wogegen über 60 % ins Intervall von 30 Minuten bis 2 Stunden fallen. E-Mail-Kor-

respondenz gewinnt insbesondere im beruflichen und universitären Kontext mit zunehmendem Alter an Bedeutung.

4.2.5 Soziale Medien



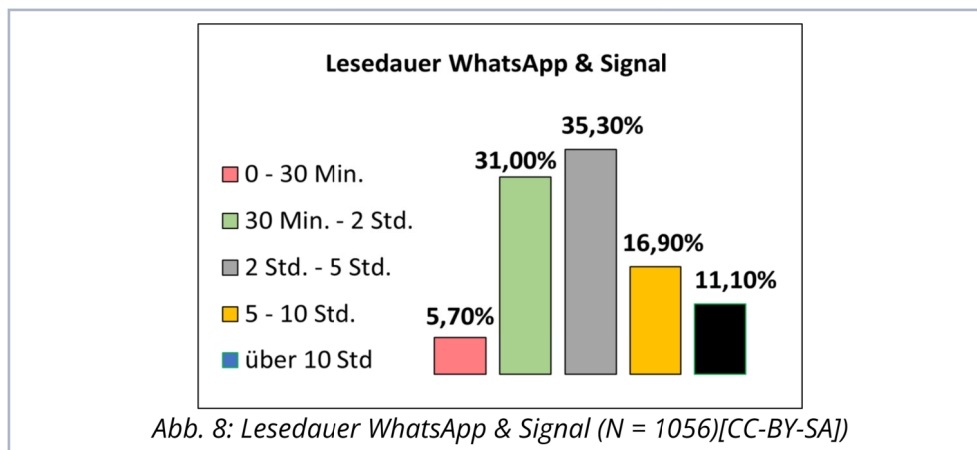
Hier zeigt sich ein markant anderes, konträres Ergebnis: Die Verteilung ist gegengleich zu den zuvor erfassten digitalen Lesemedien bzw. Textsorten: Niedrige Nutzungszeiten sind selten. Die Kategorie „unter 30 Minuten“ ist nur minimal vertreten, die Kategorie „30 Minuten bis 2 Stunden“ ebenfalls nur gering. Stattdessen dominieren stark die hohen und sogar sehr hohen Nutzungszeiten.

Der größte Anteil der Befragten entfällt auf die Kategorie „über 10 Stunden pro Woche“ (32,8 %). Zwecks Vergleichbarkeit mit allen anderen digitalen Textsorten, bei denen die beiden höchsten Kategorien („10–15 Std.“ und „über 15 Std.“) aufgrund ihrer marginalen Ausprägung zu einer Säule zusammengefasst wurden, wird dies auch für die sozialen Medien so beibehalten. Für sie lohnt sich nun jedoch erstmals eine Betrachtung der nicht-kumulierten

Daten: Von den 32,80 % nämlich gaben 15,40 % eine Nutzungsdauer von 10–15 Stunden an, 17,20 % sogar mehr als 15 Stunden.

Diese Ergebnisse verdeutlichen die außergewöhnlich hohe Nutzungsintensität sozialer Netzwerke und unterstreichen, wie stark sie in den Alltag junger Menschen integriert sind – im Gegensatz zu anderen textbasierten digitalen Medien (Edugroup, 2023; mpfs, 2023, 2024).

4.2.6. Messenger-Dienste WhatsApp und Signal



Die Messenger-Dienste weisen ebenfalls hohe Nutzungszeiten auf. Zwar können sie nicht mit den sozialen Netzwerken mithalten, liegen aber dennoch deutlich vor anderen digitalen Lesemedien bzw. Textsorten. Zwei Drittel der Befragten fallen in die mittleren Kategorien von 2 bis 5 Stunden (35,3 %) und 30 Minuten bis 2 Stunden (31,0 %), was bereits auf eine hohe Alltagsintegration der Messenger-Dienste hindeutet. Eine geringe Nutzung (unter 30 Minuten) weist nur eine kleine Minderheit (5,7 %) auf, wogegen in

Summe 28 % klar als intensive Nutzerinnen und Nutzer bezeichnet werden können.

Ähnlich wie bei den sozialen Medien sind die Nutzungszeiten im mittleren bis höheren Bereich, was die Rolle von WhatsApp & Co als zentrale Lese- und vor allem Kommunikationsmedien unterstreicht.

4.3 Kurzfazit zum quantitativen Lesekonsum literarischer und pragmatischer Texte in gedruckter und digitaler Form

Die Daten zur Rezeption digitaler Texte zeigen, dass längere Lektüreformen – insbesondere E-Books und Zeitungsartikel – im digitalen Lesealltag junger Menschen eine vergleichsweise untergeordnete Rolle spielen, während soziale Netzwerke und Messenger-Dienste den größten Anteil der digitalen Mediennutzung ausmachen. Zumal es sich bei diesen aber um kommunikationsorientierte, nicht rein textbasierte Formate handelt, lässt sich der tatsächliche Anteil der Lesezeit nicht eindeutig bestimmen.

Insgesamt deutet die Verteilung der Nutzungszeiten auf einen Strukturwandel im Leseverhalten hin: Interaktive, fragmentierte und informelle Kommunikationsformen gewinnen gegenüber der konzentrierten Rezeption längerer Texte zunehmend an Bedeutung und bestimmen – allein schon quantitativ – wesentlich stärker den digitalen Lesealltag junger Menschen als „traditionelle Leseformate“.

5. Studienabschnitt „Präferenz für gedruckte versus digitale Texte“

Ein zentraler Aspekt, der angesichts der intensiven Nutzung digitaler (Lese-)Medien im Vergleich zu traditionellen, gedruckten Lesemedien einer vertieften Analyse bedarf, betrifft die Frage nach dem Einfluss des Mediums selbst. Zu klären ist, ob der Bildschirm gegenüber der gedruckten Seite eine eigenständige, präferenzbildende Wirkung entfaltet oder ob die erhöhte Nutzungsfrequenz primär auf die funktionalen Eigenschaften und Nutzungsmöglichkeiten der jeweiligen digitalen Angebote zurückzuführen ist. Diese Fragestellung gewinnt insbesondere durch den anhaltenden Digitalisierungstrend in der Lesekultur an Relevanz. Die letzte in diesem Beitrag vorgestellte Auswertung soll Aufschluss geben über die generelle Akzeptanz des Bildschirm-Lesens bei jungen Menschen und prüfen, ob dieses gegenüber der gedruckten Lektüre möglicherweise bereits bevorzugt wird. Angesichts der umfassenden Medienausstattung und der augenscheinlich hohen Nutzungsbereitschaft digitaler (Lese-)Medien im privaten Kontext erschiene dies durchaus plausibel. Zugleich muss jedoch mitberücksichtigt werden, dass es für die besonders häufig genutzten digitalen Rezeptionsformen keine analogen Äquivalente gibt. Ihre hohe Nutzungsfrequenz muss demnach nicht auf eine Freude am Bildschirmlesen als solchem hinweisen, sondern es ist genauso denkbar, dass das Bildschirmlesen nur akzeptiert, „in Kauf genommen“ wird, da es konkret etwa für die Nutzung sozialer Medien und Messenger-Dienste keine andere Alternative gibt, anders

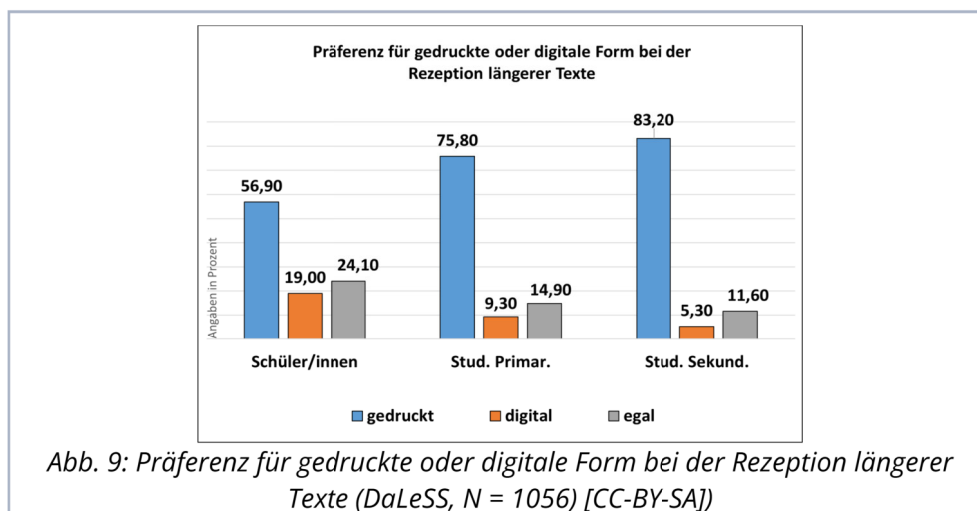
als etwa beim gedruckten Buch versus E-Book, bei der gedruckten Zeitung versus der Online-Zeitung. Genau dieser These widmet sich der nun folgende letzte Abschnitt. (Aus Gründen des Umfangs des vorliegenden Beitrags kann nur ein kleiner überblicksartiger Einblick in den betreffenden Abschnitt der Studie gegeben werden.)

Die Auswertung der Frage „Wenn du bei längeren Texten zwischen gedruckt und digital wählen kannst, -- was bevorzugst du?“ ergab für die Gesamtstichprobe folgende Verteilung: *gedruckt*: 65,4 %; *digital*: 14,6 %; *egal, ob gedruckt oder digital*: 19,9 %.

Eine differenzierte Analyse nach den unterschiedlichen Ausbildungstypen (Abb. 7) zeigt deutlich, dass längere Texte von den Befragten aller drei Teilgruppen weitaus lieber in gedruckter als in digitaler Form gelesen werden. Auffällig ist, dass unter den Schülerinnen und Schülern der Anteil derjenigen, die digitale Texte bevorzugen, mit 19,0 % vergleichsweise am höchsten ausfällt. Ebenso ist der Anteil der Befragten ohne eindeutige Präferenz in dieser Gruppe mit knapp einem Viertel deutlich höher als in den beiden anderen Teilgruppen. Dennoch zeigt sich bereits hier, dass eine klare Mehrheit bei längeren Texten die gedruckte Form bevorzugt.

Diese Präferenz verstärkt sich bei den Primarstufenstudierenden deutlich: 75,8 % favorisieren die Printform, während lediglich 9,3 % digitale Texte bevorzugen. Am ausgeprägtesten ist die Präferenz für gedruckte Texte bei den Studierenden des Unterrichtsfachs Deutsch in der Sekundarstufe. In dieser Gruppe liegt das

Verhältnis bei 83,2 % für gedruckte gegenüber 5,3 % für digitale Texte.



Die Ergebnisse verdeutlichen, dass trotz fortschreitender Digitalisierung bei längeren Leseprozessen weiterhin eine klare Präferenz für gedruckte Texte besteht. Zugleich zeigen sich signifikante Unterschiede zwischen den drei untersuchten Teilgruppen, für die verschiedene Erklärungsansätze denkbar sind. Ein erster möglicher Ansatz wäre, die vergleichsweise höhere Offenheit der Befragten aus der Sekundarstufe II gegenüber digitalen Formaten auf altersbedingte Unterschiede zurückzuführen, im Sinne einer größeren Affinität jüngerer Personen zu digitalen Medien. Gegen diese Interpretation spricht jedoch, dass zwischen den beiden Altersgruppen – den etwa 15- bis 19-Jährigen und den Studierenden im Alter von etwa 19 Jahren bis Mitte 20 – hinsichtlich digitaler Medienkompetenz oder -affinität nicht von so grundlegenden Unterschieden auszugehen ist, als dass sich die Divergenzen in den

Daten allein dadurch erklären ließen. Auch Unterschiede in der Medienausstattung können angesichts der dazu erhobenen Daten (Abschnitt 3) nicht als ausschlaggebender Faktor in Betracht gezogen werden.

Die beobachteten Differenzen, und zwar nicht nur jene zwischen den Befragten in der Oberstufe und jenen im Lehramtsstudium, sondern insbesondere auch jene zwischen den beiden unterschiedlichen Lehramtsstudien (Primar- und Sekundarstufe), legen nahe, dass andere Einflussfaktoren eine entscheidende Rolle spielen – unterschiedliche Lesepraktiken, der quantitative Umfang und Stellenwert des Lesens im jeweiligen Ausbildungskontext und die Art der rezipierten Texte. Während Schülerinnen und Schüler im Vergleich zu Studierenden in der Regel noch seltener selbstständig umfangreiche und schwierige Lektüren bewältigen müssen, gewinnt der eigenverantwortliche Wissenserwerb durch Lesen im Studium erheblich an Bedeutung. Gleichzeitig steigt die Komplexität der Texte, etwa bei anspruchsvollen literarischen oder wissenschaftlichen Werken.

Im Hinblick auf die spezifischen Studienanforderungen muss festgehalten werden, dass das Lehramtsstudium der Primarstufe, welches alle Unterrichtsfächer der Volksschule umfasst, einen geringeren Fokus auf umfangreiche Lektüre – insbesondere literarischer Langtexte – legt als das Lehramtsstudium Deutsch/Sekundarstufe. Dieses ist, wie das Germanistikstudium generell, ein ausgeprägt lesezentriertes Studienfach, mit Lesen als Kern und zentraler Grundlage der gesamten Ausbildung; es erfordert ent-

sprechend eine durchgängig intensive Lektürepraxis, sodass Deutsch-Lehramtsstudierende naturgemäß zur Gruppe der absoluten Vielleserinnen und -leser zählen bzw. zählen müssen.

Die unterschiedlichen Daten der drei Teilgruppen deuten darauf hin, dass mit zunehmender Lesehäufigkeit, Leseintensität sowie mit der Länge und Komplexität von Texten die Präferenz für gedruckte Medien deutlich ansteigt. Dieses Ergebnis korrespondiert mit den Befunden einer Reihe weiterer Forschungsstudien aus den vergangenen Jahren, die ebenfalls gezeigt haben, dass sich bei längeren, kognitiv anspruchsvollen und insbesondere wissenschaftlichen Texten gedruckte Formate häufig als vorteilhafter erweisen, etwa für das Textverständnis, die kognitive Verarbeitung oder die Orientierung im Text (z. B. Clinton, 2019; Salmerón et al., 2024; Singer & Alexander, 2017). Innerhalb der DaLeSS-Studie stehen diese Erkenntnisse sowohl im Einklang mit den Befunden zur nur mäßigen Nutzung von E-Books (Abschnitte 3.3 und 4.2.1) als auch mit den Daten aus einer der Folgefragen, in welcher die Präferenz für Print bei umfangreichen Lektüren von 73 % der 1056 Befragten auch damit begründet wird, dass sie längeres Lesen am Bildschirm (PC, Laptop, Tablet, E-Reader) vergleichsweise anstrengender bzw. unangenehmer empfinden als in gedruckter Form (28,9 % als deutlich und 44,1 % als eher anstrengender/unangenehmer). Auch wenn es sich hierbei um subjektive Einschätzungen der Befragten handelt, deutet ihre hohe Übereinstimmung auf ein konsistentes Antwortmuster hin, das auf wiederkehrenden Erfahrungen mit der Rezeption digitaler und gedruckter Texte

beruht. Zudem korrespondieren die Daten mit den Erkenntnissen aus den zuvor genannten internationalen Studien.

6. Fazit

Die im vorliegenden Beitrag vorgestellten Ergebnisse der DaLeSS-Studie zeichnen insgesamt ein differenziertes Bild einer zunehmend hybriden Lesekultur: Digitale Medien sind im Besitz und im Alltag junger Menschen fest verankert – seit der Covid-Pandemie noch einmal stärker als zuvor – und prägen insbesondere das informationsorientierte und kommunikative Lesen in hohem Maße. Gleichzeitig zeigt sich jedoch eine bemerkenswerte Stabilität traditioneller Leseformen. Gerade bei intensiver Lektürepraxis und bei längeren, anspruchsvollen Texten bleibt das gedruckte Buch klar das bevorzugte Medium. Verschiebungen innerhalb der Lesepraxis vollziehen sich, wie die konkret ausgewerteten Daten der Studien deutlich machen, sehr ungleich: Während etwa E-Books trotz pandemiebedingter Impulse weiterhin nur eine untergeordnete Rolle spielen und auch Online-Zeitungen und E-Mails eher nur in kurzen Zeitintervallen rezipiert werden, kommt digitalen Infotexten bereits eine größere Bedeutung zu. Den mit Abstand höchsten Anteil der Lesezeit beanspruchen bei allen befragten Teilgruppen soziale Medien und Messenger-Dienste. Diese übertreffen die anderen digitalen – und auch analogen – Textformen hinsichtlich Nutzungsintensität um ein Vielfaches. Gerade im Zusammenspiel der Ergebnisse wird jedoch deutlich, dass die Digitalisierungstendenz weder eine automatische Verlagerung klassi-

scher Lektüreformen ins Digitale bewirkt, noch dass „das Digitale“ als „einheitliche Kategorie“ an Bedeutung gewinnt. Vielmehr haben sich innerhalb der digitalen Lesemedien neue, eigenständige Lesepraktiken entwickelt, die vor allem funktional bestimmt sind. Die intensive Nutzung einzelner digitaler Formate steht nicht im Widerspruch zur klaren Präferenz für gedruckte Texte bei längeren oder komplexen Lektüren, vielmehr handelt es sich bei diesen teilweise um Medien, die in Druckform schlichtweg nicht existieren.

Die analogen und digitalen Lesemedien stehen, wie die Daten der DaLeSS-Studie zeigen, weniger in einem Konkurrenz- als in einem Koexistenzverhältnis zueinander und die Entscheidung für oder gegen ein bestimmtes Leseformat hängt dementsprechend vor allem von den jeweiligen Rahmenbedingungen und Nutzungsintentionen ab. Dieser Befund kann als eine der zentralen Erkenntnisse der DaLeSS-Studie gewertet werden.

Anmerkungen

- 1 Die Auswirkungen der Online-Lehre auf den Studienbetrieb sowie auf die Lehr- und Lernerfahrungen von Studierenden wurden bereits während der Pandemie empirisch untersucht (Brovelli et al., 2021; Berghoff et al., 2021).
- 2 Unterschiedliche Lesemedien und Textformen werden etwa oftmals parallel genutzt und ergänzen einander je nach Nutzungssituation, Textsorte und individuellem Leseziel. Die Grenzen zwischen analogen und digitalen Lesepraktiken verschwimmen dabei immer stärker.
- 3 Der Fragebogen bestand überwiegend aus geschlossenen Einzel- und Mehrfachantwortformaten sowie skalierten Antwortvorgaben zur Selbsteinschätzung. Durch die weitgehend standardisierte Struktur konnten die Angaben der Befragten systematisch erfasst und quantitativ ausgewertet werden. Einzelne Fragen aus dem Fragebogen werden in Originalform den Abschnitten 4.1 und 4.2 vorgestellt.
- 4 Bei der Angabe des Geschlechts war die Möglichkeit zur Angabe eines diversen Geschlechts gegeben. Hierauf entfielen in der Stichprobe allerdings nur 0,28 % der Nennungen, weswegen im Beitrag bei Diagrammen und Tabellen mit Geschlechterdifferenzierung diese Teilgruppe nicht separat als dritte Gruppe ausgewiesen ist.
- 5 Erwerb eines neuen Geräts bei den Mädchen/Frauen: 25,4 %; bei den Bur-schen/Männern: 21,4 %; bei den Schülerinnen und Schülern: 23,9 %; bei den Studierenden: 23,3 %.
- 6 Im Fragebogen für die Studierenden waren sämtliche Fragen identisch. In der oben angeführten Frage wurde der Zusatz Schule bei den Studierenden durch Studium oder Beruf ersetzt: Wie viel Zeit verbringen Sie derzeit im Durchschnitt pro Woche mit dem Lesen folgender gedruckter Texte (egal, ob privat oder für das Studium oder beruflich)?

- 7 Im Fragebogen wurde darauf hingewiesen, dass es hierbei keine Rolle spielt, auf welchem Lesemedium die E-Books gelesen werden.
- 8 Diese Vorgehensweise wird bei allen Diagrammen zur Lektüre digitaler Textsorten vorgenommen.
- 9 In der JIM-Studie lauten die Antwortkategorien auf die Frage nach der Häufigkeit von E-Book-Lektüre „täglich/mehrmals pro Woche – einmal/Woche – einmal/14 Tage – einmal/Monat-seltener – nie“. (mpfs, 2024, S. 20)

Literatur

Berghoff, S., Horstmann, N., Hüscher, M., & Müller, K. (2021). *Studium und Lehre in Zeiten der Corona-Pandemie. Die Sicht von Studierenden und Lehrenden* (CHE Impulse Nr. 3). Centrum für Hochschulentwicklung. [https://www.che.de/download/studium-lehre-corona/?](https://www.che.de/download/studium-lehre-corona/?ind=1615995342261&filename=Studium_und_Lehre_waehrend_der_Corona_Pandemie.pdf)

[ind=1615995342261&filename=Studium_und_Lehre_waehrend_der_Corona_Pandemie.pdf](https://www.che.de/download/studium-lehre-corona/?ind=1615995342261&filename=Studium_und_Lehre_waehrend_der_Corona_Pandemie.pdf)

Bitkom Digitalverband (2021). *Lesen wird beliebter, auch E-Books können in Corona-Krise zulegen*. <https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Lesen-E-Books-Corona-Krise>

Boer, M., Stevens, G. W. J. M., Finkenauer, C., & van den Eijnden, R. J. J. M. (2022). The complex association between social media use intensity and adolescent wellbeing: A longitudinal investigation of five factors that may affect the association. *Computers in Human Behavior*, 128, 107084. <https://doi.org/10.1016/j.chb.2021.107084>

Brovelli, D., Brühwiler, C., Leutwyler, B., Moroni, S., Reusser, K., Sturm, A., & Weil, M. (2021). Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Pädagogische Hochschulen in der Covid-19-Pandemie – Erfahrungen, Befunde und Konzepte aus der Schweiz. *Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern*, 39(3). <https://bzl-online.ch/issue/view/1216/100>

Clinton, V. (2019). Reading from paper compared to screens: A systematic review and meta-analysis. *Journal of Research in Reading*, 42(2), 288–325. <https://doi.org/10.1111/1467-9817.12269>

Der Standard (2020, 18. Oktober). In der Corona-Krise greifen mehr Menschen zum E-Book. *Der Standard*. <https://www.derstandard.at/story/2000120911437/in-der-corona-krise-greifen-mehr-menschen-zum-e-book>

Dertinger, A., Kramer, M., Koschei, F., Schmidt, L., Eggert, S. & Kammerl, R. (2023). Wie hat sich das pandemiebedingte Distance-Schooling auf die Digitale Bildung im Grundschulalter ausgewirkt? Ein systematisches Review. *Zeitschrift für Grundlagenforschung (ZfG)*, 16(2), 449–464. <https://doi.org/10.1007/s42278-023-00182-1>

Edugroup. (2023). 8. OÖ. *Jugend-Medien-Studie 2023*. https://www.edugroup.at/fileadmin/user_upload/50_Forschung/Medienstudien/Jugend-Medien-Studie/2023/8._Jugend-Medien-Studie_2023.pdf

Janschitz, G., Zehetner, E., & Fernandez, K. (2022). Digitalisierung mit der Brechstange? Auswirkungen der Pandemie auf Digitalisierungsprozesse und digitale Ungleichheiten an österreichischen Schulen. *Zeitschrift für Bildungsforschung*, 12(3), 387–406. <https://doi.org/10.1007/s35834-022-00347-5>

Kosch, L., Stocker, G., Schwabe, A., & Boomgaarden, H. G. (2023). Bücher am Bildschirm. Empirische Befunde zu Leseerfahrungen und Lesepraktiken mit digitalisierter Literatur. *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik*, 53, 761–780. <https://doi.org/10.1007/s41244-023-00294-2>

Lauer, G. (2012). *Am Ende das Buch – Lesen im digitalen Zeitalter*. Jahrbuch der Göttinger Akademie der Wissenschaften, 2012(1), 73–92. <https://doi.org/10.1515/JBG-2012-0011>

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest. (2023). *JIM-Studie 2023*. https://mpfs.de/app/uploads/2024/10/JIM_2023_web_final_kor.pdf

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest. (2024). *JIM-Studie 2024*. https://mpfs.de/app/uploads/2024/11/JIM_2024_PDF_barrierearm.pdf

Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum. (2023). *#LesenDigital: Leseförderung in einem digitalisierten Unterricht* (Praxis & Wissen 03). <https://www.oesz.at/material/praxiswissen03.pdf>

Salmerón, L., Altamura, L., Delgado, P., Karagiorgi, A., & Vargas, C. (2024). Reading comprehension on handheld devices versus on paper: A narrative review and meta-analysis of the medium effect and its moderators. *Journal of Educational Psychology*, 116(2), 153–172. <https://doi.org/10.1037/edu0000830>

Schönbaß, D. (2013). Lego ergo sum. Über die Unverzichtbarkeit des gedruckten UND digitalen Lesens im 21. Jahrhundert. *Mitteilungen der VÖB*, 66(3–4), 510–526. <https://phaidra.univie.ac.at/detail/o:309203>

Schönbaß, D. (2016). „Das letzte gedruckte Buch?“ oder: Leselust digital? Erkenntnisse aus zwei Forschungsstudien zum (digitalen) Lesen [Sonderheft]. *ph.script*, 2016(10), 16–25.

Schönbaß, D. (2020). Vom Blättern zum Scrollen – Literaturunterricht auf dem Weg von „analog“ zu „digital“? Mit Daten aus einem aktuellen Forschungsprojekt mit Deutsch-Lehramtsstudierenden. *Erziehung & Unterricht*, 170(9–10), Sonderheft „Lesen in digitalen Welten“, 869–876.

Schönbaß, D. (2022). Einsatz digitaler Medien im Literaturunterricht: Daten aus zwei Forschungsprojekten mit Deutsch-Lehramtsstudierenden und Schüler/innen (Sekundarstufe 2) zwischen 2013 und 2019. In S. Krammer, M. Leichtfried & M. Pissarek (Hrsg.), *Deutschunterricht im Zeichen der Digitalisierung* (S. 203–218). Studienverlag.

Schwabe, A., Brandl, L., Boomgaarden, H. G., & Stocker, G. (2020). Literatur am Bildschirm: Zum Stand der empirischen Leseforschung. *Orbis Litterarum*, 75(3), 213–229. <https://doi.org/10.1111/oli.12271>

Singer, L. M., & Alexander, P. A. (2017). *Reading Across Mediums: Effects of Reading Digital and Print Texts on Comprehension and Calibration*. *The Journal of Experimental Education*, 85(1), 155–172. <https://doi.org/10.1080/00220973.2016.1143794>